

## Die pure Leidenschaft

Appenzell. Daniela Lendenmann hat ein gefühltes Pensum von mindestens 299 Prozent. Sie ist Vollzeit-Mutter, Ehefrau und Musikerin, und das alles mit einer intensiven Leidenschaft.

von Sara Burkhard

Leidenschaft erweist sich als grösstes Stichwort, wenn man mit Daniela Lendenmann spricht. Die Musik ist ihr buchstäblich in die Wiege gelegt worden: Ihr Vater ist Kirchenmusiker und so ist seine Tochter immer zu dieser Musik eingeschlafen. Und auch wenn sie sich erst noch dagegen gesträubt hatte, in dieselbe Richtung wie ihr Vater zu gehen und keine Stimmbildung oder Unterricht im klassischen Bereich machen wollte, sondern sich eher für Pop interessierte, so konnte sie ihr musikalisches Erbe doch nicht ganz verleugnen. «Als ich ungefähr neunzehn war dachte ich mir plötzlich: 'Vielleicht ist das ja doch nicht so schlecht', so hat eigentlich alles angefangen», erzählt Lendenmann.



Daniela Lendenmann: Mutter, Ehefrau und Musikerin.

## Langer Weg zum Ziel

Aber mit dieser Erkenntnis allein war es natürlich nicht getan. Wie so oft setzt sich auch Lendenmanns musikalische Biografie aus vielen Weiterbildungen, Projekten und kleinen Konzerten zusammen - Erfahrung braucht eben Zeit. «Beinahe hätte ich das Konservatorium besucht, aber dann trat mein Mann in mein Leben und meine Prioritäten haben sich verschoben. Als wir dann eine Familie gründeten, stand diese stets an erster Stelle», sagt Lendenmann ohne den geringsten Anflug von Reue in ihrer Stimme. «So wie alles gekommen ist, ist es gut. Ich bin von ganzem Herzen Mutter, auch wenn die Musik natürlich immer ein wichtiger Teil meines Lebens geblieben ist, die mir hilft, Trauer zu verarbeiten und meine Freude noch verstärkt.»

## «s'Mami» hat mehr Zeit für sich

Den Fulltime-Job als Mutter hatte Daniela Lendenmann jetzt viele Jahre inne, inzwischen sind die Kinder 14, 16 und 18 Jahre alt. «Langsam spüre ich, wie ich ein bisschen am loslassen bin, weil ich merke, dass sie mich nicht mehr ganz so sehr brauchen wie vielleicht früher», sagt Lendenmann - und jetzt hat «s'Mami» plötzlich mehr Zeit für sich. Für sich und die Musik. Bereits im Jahr 2002 wollte sie ein Management unter Vertrag nehmen, aber für Daniela Lendenmann kam das zu früh, die Kinder waren noch zu klein. Jetzt, da sich die Situation verändert, streckt Lendenmann ihre Fühler aus, sie ist offen für Neues. «Im Hinblick auf meine Musik habe ich mir immer gesagt: Eines Tages kommt der richtige Zeitpunkt. Und das wird er ganz bestimmt.»

## Nicht religiös, aber gläubig

Bei der vielen Kirchenmusik, die Lendenmann singt, kommt unweigerlich die Frage nach dem Stellenwert des Glaubens in ihrem Leben auf. Die Altistin gibt sich erstaunlich offen: «Ich komme aus Appenzell Innerrhoden und bin natürlich katholisch erzogen worden. Vieles im Glauben finde ich schön und hilfreich - aber ich bin auch kritisch eingestellt. Ich mag keine Fanatiker und habe meinen 'eigenen' Glauben. Bezeichnungen wie 'Gott' oder 'Jesus' sind für mich nur Hilfen. Besonders religiös bin ich also nicht, ich möchte einfach am Abend in den Spiegel schauen und zufrieden sein können». Und doch hat Lendenmann eine ganz besondere Verbindung zu Kirchen, «in einer Kirche zu singen ist

eine ganz spezielle Erfahrung. Leute, die in eine Kirche kommen, sind in einer ganz anderen Stimmung als ein Publikum in einem Festzelt. Sie kommen, um zu ruhen, sie spüren meine Musik ganz anders und so erreiche ich sie viel besser. In einer Kirche kann man richtig spüren, wie eine Stimme auch heilen kann - das ist das Beste: Wenn man Leute berühren kann. Das ist wirklich der schönste Lohn».